

Helmut Klumpjan
Die amerikanischen Parteien

Helmut Klumpjan

Die amerikanischen Parteien

Von ihren Anfängen
bis zur Gegenwart

Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 1998

*Dieses Buch ist
meinem akademischen Lehrer
Prof. Dr. Jürgen GEBHARDT
zum 60. Geburtstag gewidmet.*

„Neither party has any clean-cut principles, any distinctive tenets.
Both have traditions.“
James BRYCE: „The American Commonwealth“ (1888)

Gedruckt auf säurefreiem und altersbeständigem Papier.

ISBN 978-3-663-09672-6

ISBN 978-3-663-09671-9 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-663-09671-9

© 1998 Springer Fachmedien Wiesbaden

Ursprünglich erschienen bei Leske + Budrich, Opladen 1998

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Hinweis für die Leser:

Eine detaillierte Teil-Gliederung findet sich jeweils am Anfang der einzelnen Kapitel.

Vorwort	11
Einleitung	15
Amerikas moderne Parteien – Eine vergleichende Einführung	17
Rechtliche Stellung der Parteien	17
Organisationsstruktur	20
Stellenwert und Image der Parteien	32
Parlamentsfraktionen und Fraktionsdisziplin	33
Typologische Einordnung	41
Funktionsschwerpunkte der amerikanischen Parteien	43
Das Zweiparteiensystem	47
Erster Teil	
Das Erste Amerikanische Parteiensystem (1789-1828):	
<i>Die Etablierung der Parteien</i>	69
I. Vorbemerkung	73
II. Die Wurzeln der amerikanischen Parteien	74
1. Das Erbe der Briten	75
2. Das Erbe der Kolonial- und Revolutionszeit	81
3. Das Erbe der Konföderationszeit	81
III. Rahmenbedingungen	83
IV. Entstehung und Entwicklung des Ersten Parteiensystems	89
1. Zur Periodisierung und Begrifflichkeit	89
2. Chronologischer Überblick	91
V. Charakteristika des Ersten Parteiensystems	104

Inhaltsverzeichnis

1.	Das Parteiengefüge (Duopol-Beziehungen)	104
2.	Die „Federalist Party“/„National Republican Party“	105
3.	Die „Anti-Federalist Party“/„Democratic Republican Party“	108
VI.	Die Organisationsstruktur	112
1.	Allgemeine Entwicklungslinien	112
2.	Der „caucus“ als Führungs- und Nominierungsorgan	112
3.	Die Entwicklung der Wahlkampforganisation	116
4.	Die Entstehung der „Parteipresse“	116
VII.	Résumé: Leistungen und Defizite des Ersten Parteiensystems	117

Zweiter Teil

Das Zweite Amerikanische Parteiensystem (1828-1860):

	<i>Die Demokratisierung der Parteien</i>	127
I.	Rahmenbedingungen	131
II.	Entstehung und Entwicklung des Zweiten Parteiensystems	135
1.	Chronologie der „Democrats“ und der „National Republicans“/“Whigs“	135
2.	Die Anfänge der „Republican Party“	149
III.	Charakteristika des Zweiten Parteiensystems	159
1.	Das Parteiengefüge (Duopolparteien – „Drittparteien“)	159
2.	Die Partei der „Democrats“	164
3.	Die Partei der „National Republicans“/“Whigs“	166
IV.	Die Organisationsstruktur	169
1.	Allgemeine Entwicklungslinien	169
2.	Die Erfindung der „national convention“	170
3.	Die Entstehung der „platforms“	171
4.	„national committee“ und „national chairperson“	171
5.	Veränderungen des Nominierungsverfahrens	171
6.	Wahlkämpfe und Wahlkampffinanzierung	173
V.	Die „dritten Parteien“	175
1.	Die „Anti-Masonic Party“	176
2.	Nativistisch-fremdenfeindliche Parteien	179
3.	Anti-Sklaverei Parteien (mit Ausnahme der „Republicans“)	183
4.	Sonstige „Drittparteien“	188
VI.	Résumé: Leistungen und Defizite des Zweiten Parteiensystems ...	192

Dritter Teil

Das Dritte Parteiensystem (1860-1896):

<i>Die Korruption der Parteien</i>	199
I. Rahmenbedingungen	203
II. Entstehung und Entwicklung des Dritten Parteiensystems	210
III. Charakteristika des Dritten Parteiensystems	223
1. Das Parteiengefüge (Duopolparteien – „Drittparteien“)	223
2. Entwicklung der Programmatik und des Parteien-Image	229
3. Die innere Situation der Parteien und ihrer Parlamentsfraktionen	234
4. Wählerschaft, Parteiloyalität und regionale Verankerung der beiden großen Parteien	237
IV. Die Organisationsstruktur	239
1. Spezifikum der Zeit: die Ausbreitung der „Parteimaschinen“	239
2. Veränderungen der Wahlkampf- und Finanzierungstechniken	242
3. Neuerungen im Bereich von „national convention“ und „national committee“	244
4. Die Weiterentwicklung der „platforms“	245
V. Die „dritten“ Parteien	246
1. Die Parteien des agrarischen Protests	247
2. Die populistische Bewegung und die „People’s Party“	251
A. Die „Volksbewegung“ („Populist Movement“)	251
B. Die „People’s Party“	253
3. Die Arbeiterparteien	259
4. Die Abstinenzlerparteien	263
5. Sonstige „Drittparteien“ der Periode	268
VI. Résumé: Leistungen und Defizite des Dritten Parteiensystems	274

Vierter Teil

Das Vierte Parteiensystem (1896-1932):

<i>Die Domestizierung der Parteien</i>	285
I. Rahmenbedingungen	287
II. Entstehung und Entwicklung des Vierten Parteiensystems	295
III. Charakteristika des Vierten Parteiensystems	312
1. Das Parteiengefüge (Duopolparteien – „Drittparteien“)	312
2. Entwicklung der Programmatik und des Parteien-Image	315
A. Allgemeine Entwicklungslinien	315
B. Die Republikanische Partei	316

Inhaltsverzeichnis

C.	Die Demokratische Partei	318
3.	Flügelbildung und innere Struktur der beiden großen Parteien	322
4.	Parlamentsfraktionen und Fraktionsdisziplin	325
5.	Wähler- und Anhängerschaft der beiden großen Parteien	325
IV.	Die Organisationsstruktur	328
1.	Allgemeine Entwicklungslinien	328
2.	Organisatorische Veränderungen auf der Ebene der Bundesparteien	330
A.	„national conventions“/„platform“-Konzipierung	330
B.	„national committee“/„national chairperson“/ Hilfsorgane	331
C.	Veränderungen im Bereich der Parlamentsfraktionen	332
D.	Wahlkampfführung und Wahlkampffinanzierung	333
3.	Regionale Entwicklungen: Der Niedergang der „Parteimaschinen“	336
V.	Die „dritten“ Parteien	337
1.	Der Progressivismus und die Progressivistischen Parteien ...	337
A.	Die Fortschrittsbewegung („Progressive Movement“)	337
B.	Die „Progressive Party“ („Bull Moose Party“) von 1912	346
C.	Die „Progressive Party“ von 1924	350
2.	Sozialistische und kommunistische Parteien	353
3.	EXKURS: „Warum gibt es in den Vereinigten Staaten keinen Sozialismus?“	359
4.	Weitere Reformparteien	366
5.	Sonstige „Drittparteien“ der Periode	370
VI.	Résumé: Leistungen und Defizite des Vierten Parteiensystems	372

Fünfter Teil

Das Fünfte Parteiensystem (1932 bis heute):

	<i>Von der Degenerierung zur Regenerierung der Parteien</i>	383
I.	Rahmenbedingungen	387
II.	Entstehung und Entwicklung des Fünften Parteiensystems	398
III.	Charakteristika des Fünften Parteiensystems	437
1.	Das Parteiengefüge (Duopolparteien – „Drittparteien“)	437
2.	Flügelbildung und innere Struktur der beiden großen Parteien	442
3.	Programmatische Entwicklung und Image-Wandel	453

A.	Die „platform“-Inhalte	453
B.	Image-Veränderungen der Parteien	460
4.	Wähler- und Anhängerschaft der beiden großen Parteien	464
5.	Parlamentsfraktionen und Fraktionsdisziplin	468
6.	Die Krise der amerikanischen Parteien	470
IV.	Die Organisationsstruktur	474
1.	Allgemeine Entwicklungslinien	474
2.	Organisatorische Veränderungen in einzelnen Bereichen	477
A.	„national conventions“ und Nominierungsverfahren ...	477
B.	„national committee“/„national chairperson“/ Hilfsorgane	487
C.	Kongreßfraktionen	489
D.	Wahlkämpfe und Wahlkampffinanzierung	493
3.	Revitalisierung der Parteien durch Organisationsreform?	500
V.	Die „dritten“ Parteien	508
1.	Die Parteien der extremen Linken	508
2.	Systemkonforme Linksparteien	517
3.	Rechtsradikale und rechtspopulistische Parteien	523
4.	Moderatkonservative Parteien	543
5.	Libertinistische Parteien	545
6.	Parteien der schwarzen Amerikaner	548
7.	Sonstige „Drittparteien“	553
VI.	Résumé: Leistungen und Defizite des Fünften Parteiensystems	562

Rückblick

Das fruchtbare Scheitern: die Bedeutung der „dritten“ Parteien im politischen System der USA	581
---	------------

Tabellarischer Anhang	595
– Republican National Committee: National Chairpersons 1856-1996	596
– Democratic National Committee: General Chairpersons 1994ff.	597
– Democratic National Committee: National Chairpersons 1848-1996	598
– Presidential Primaries: Democrats (1912-1992)	600
– Presidential Primaries: Republicans (1912-1992)	603
– Democratic National Conventions and Presidential Nominations	606
– Whig/Republican National Conventions and Presidential Nominations	610
– Popular and Electoral Votes for President, 1789-1996	613

Inhaltsverzeichnis

– ... and the Presidency: 1798 to 1985	617
– Voter Turnout in Presidential and Congressional Elections, 1796-1994	621
Literaturverzeichnis	622
Index	627

Vorwort

Zum Zeitpunkt der Fertigstellung des Buchmanuskripts konnte der deutschsprachige Leser nur auf eine einzige – längst vergriffene, zeitlich nur die Periode bis zum Zweiten Weltkrieg erfassende und vom Forschungsstand weitgehend überholte – Nachkriegsübersetzung von BINKLEYS klassischer Geschichte der amerikanischen Parteien zurückgreifen. Die Publizierung einer neueren deutschsprachigen Gesamtskizze der US-Parteien in historischer Perspektive war von daher gesehen sicherlich überfällig. Das vorliegende Buch wurde in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Orientierungshilfe geschrieben, wobei als Adressaten vor allem Studierende der Fachrichtungen Politikwissenschaft, Geschichte der USA und amerikanische Landeskunde angesprochen werden sollten, aber auch Journalisten und Amerika-interessierte Nichtspezialisten. Angesichts der mehr als zwei Jahrhunderte umfassenden Zeitperiode war die Beschränkung auf eine skizzenhafte Darstellung allein schon auf Grund der vorgegebenen Umfangsbegrenzung unvermeidlich. Die aus der föderalen Struktur der USA resultierende Vielfalt der Regelungen und Organisationsformen hat es außerdem erforderlich gemacht, das Augenmerk primär auf die Bundesebene zu richten und nur in Ausnahmefällen auf die Parteienlandschaft der einzelstaatlichen und der kommunalen Ebene einzugehen.

Wer sich mit der amerikanischen Parteiengeschichte befaßt, wird sich leicht in einem Labyrinth verlieren, das aus verwirrenden Namensgleichheiten völlig unterschiedlicher Parteien, aus plötzlichen Namenswechseln derselben Parteien sowie einer der kontinentaleuropäischen Terminologie bisweilen konträren und daher mißverständlichen Begrifflichkeit (man denke etwa an die Bezeichnung „Federalists“ für die *Gegner* eines ausgeprägten Föderalismus) besteht, und das zudem in einen Irrgarten kleiner und kleinster „Drittparteien“ einmündet, so daß der Neuling fast unvermeidlich den Überblick verliert. Angesichts dieser Situation soll die vorliegende synoptische Darstellung dem Leser einen Ariadnefaden bieten, der ihm die Orientierung in einem komplexen Wissensgebiet erleichtert. Im Unterschied zu den meisten parteigeschichtlichen Darstellungen von US-Autoren wurde bewußt darauf verzichtet, beim Leser bereits ein gerüttelt Maß an Vorkenntnissen der Grundzüge der amerikanischen Geschichte und der Funktionsweise der heutigen US-Parteien vorauszusetzen. Profunde parteihistorische Studien kann und will dieses Buch in keiner Weise ersetzen, vielmehr soll es dem deutschen Leser eine erste Annäherung an das komplexe Thema ermöglichen, ihn zu einer vertieften Beschäftigung mit relevanten Einzelaspekten der Parteiengeschichte anregen und ihn in die Lage versetzen, historische Details in einen Gesamtkontext einzuordnen, wobei ihm die weiterführenden Schritte durch spezielle Literaturhinweise erleichtert werden. Für die Lehre erhofft sich der Autor von der Verfügbarkeit einer übersichtlichen deutschsprachigen Grundinformation über die amerikanische Parteiengeschichte, daß es in

Vorwort

Zukunft eher möglich sein wird, in politikwissenschaftlichen und historischen Seminaren innerhalb nur eines Semesters zur eigentlichen Analyse parteihistorischer Dokumente vorzudringen, anstatt die Mehrzahl der Seminarsitzungen auf die zähe Erarbeitung des historischen Basiswissens verwenden zu müssen.

Der synoptische Charakter des Buches bedingt fast unvermeidlich, daß auch ein Großteil der Defizite der bisherigen Parteienliteratur „weitervererbt“ wird. Nur in einem Teil der Fälle war es möglich, Widersprüche in den bisherigen Gesamtdarstellungen durch die Hinzuziehung von Spezialstudien definitiv zu klären und aufzulösen: Viele Ungereimtheiten der bislang vorliegenden parteigeschichtlichen Gesamtskizzen beruhen nicht zuletzt auf widersprüchlichen Ergebnissen bisheriger Detailuntersuchungen. Wo die Widersprüche nicht auflösbar waren, wurde notgedrungen eine Entscheidung zugunsten der plausibleren Variante gefällt; die Überwindung der verbliebenen Defizite muß daher der weiteren historischen Forschung überlassen bleiben.

Dem vorliegenden Buch liegt ein 1990 abgeschlossenes Manuskript zugrunde, dessen Schwerpunkt die „dritten“ Parteien bildeten. Durch eine auf Wunsch des Verlages vorgenommene thematische Erweiterung verzögerte sich die Drucklegung, ermöglichte gleichzeitig aber auch eine zumindest partielle Berücksichtigung der Entwicklungen bis 1996.

Der Zugang zur umfangreichen wissenschaftlichen Literatur über die amerikanischen Parteien wurde mir durch die hervorragend ausgestattete John-F.-Kennedy Bibliothek in Berlin wesentlich erleichtert. Daher möchte ich die Gelegenheit nutzen, der Bibliotheksleitung und dem hilfsbereiten Personal für die freundliche Unterstützung zu danken; mein besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang dem Direktorium des John-F.-Kennedy Instituts für die Gewährung eines Bibliotheksstipendiums sowie für die Geduld in bezug auf die Publikation der Arbeitsergebnisse. Einige neuere Materialien konnte ich 1993 bei einem Besuch der der University of California in Berkeley im Rahmen eines Forschungsaufenthaltes für eine vergleichende Studie über Probleme der Direkten Demokratie ergänzend einarbeiten; auch in diesem Fall darf ich der Leitung des Institute for Governmental Studies für die Gewährung des Visiting Scholar-Privilegs und für die fachkundige Unterstützung danken, welche mir die hilfsbereiten Bibliothekskräfte gewährten. Kompetente Hilfe erhielt ich auch in Washington, D.C. von den Bibliothekarinnen und Bibliothekaren der Library of Congress und vom Personal des Congressional Research Service sowie der Federal Election Commission; zudem opferten mir die Mitarbeiter/innen der National Committees der beiden großen Parteien ihre Zeit für Interviews.

Dank gilt aber auch den „Daheimgebliebenen“: Außer meinem geschätzten Lehrer, Prof. Dr. Jürgen Gebhardt, der mich immer wieder von seinen profunden Kenntnissen der politischen Kultur der USA profitieren ließ, vor allem unseren unentbehrlichen Sekretärinnen, allen voran Anne Uhlich, die den Großteil des Manuskripts las und korrigierte, sodann ihren Mitstreite-

rinnen Brigitte Platzer und Monika Viehfejer, zumal letztere sich (unter tätiger Mithilfe ihres Gatten) als rettender Engel für abgestürzte Dateien erwiesen hat. Schließlich muß auch noch unsere Bibliothekarin, Frau Christa Beck, in den Dank mit einbezogen werden, die der Wissenschaft nicht zuletzt durch ihre Nachsicht gegenüber der „Dauerausleihe“ von Fachbüchern einen Dienst erwiesen hat; ferner natürlich auch meinen Studentinnen und Studenten, die wiederholt ihr Interesse am Gegenstand des Buches unter Beweis stellten und mich zudem diskret an mein Versprechen erinnerten, eine deutschsprachige Skizze der US-Parteien zu erstellen.

Weiterhin darf mein geschätzter Ex-Kollege Dr. Heinz-Ulrich Brinkmann nicht unerwähnt bleiben, der es sich trotz seines Fortgangs von Erlangen nicht nehmen ließ, im fernen „Preußen“ größere Manuskriptteile stilistisch zu redigieren und mir darüber hinaus auch als „Georgetown“-erprobter Amerikakenner manch wertvollen inhaltlichen Hinweis gegeben hat. Schließlich ist last but not least mein Bruder Hans Dieter in den Dank mit einzubeziehen, der sich trotz der Segelsaison dazu bereit fand, den kritischen Blick des Lehrers über den Manuskripttext schweifen zu lassen.

Diese vielfache Unterstützung soll mir jedoch nicht als Ausrede dienen, verbliebene Unzulänglichkeiten des Textes anderen in die Schuhe zu schieben. In dieser Hinsicht haftet allein der – seine Leser um Nachsicht bittende – Verfasser. Hinweise auf noch nicht berücksichtigte Veränderungen der Forschungslage sowie auf Fehler, die sich in das Manuskript eingeschlichen haben, aber auch Anregungen für sonstige textliche Verbesserung werden vom Autor jederzeit dankbar entgegengenommen.

Erlangen, im Herbst 1998

H.K.